Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 576. Abend-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 9. December 1881.

□ Der Fall Windthorst.

(Originalbericht der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 8. December.

Der Fall Windthorst steht im Vordergrunde allen Interesses. Denn seit heute ist es nunmehr ganz klar geworden, daß es sich hier nicht mehr handelt um Windthorst und das Centrum, sondern um ein gewagtes Spiel, in welchem Windthorst gegen das Centrum ausgespielt werden soll. Bei der namentlichen Abstimmung über den Volkswirthschaftsrath, für den Fürst Bismarck mit all seiner Ueberredungskunst eingetreten war, hatte Windthorst gegen den Reichskanzler gestimmt. Es muß seit jener Zeit ein heftiger Groll gegen den Führer des Centrums bei den Anhängern der Regierung sans phrase zurückgeblieben sein, denn das alte divide et impera wird von der Regierung jetzt in Bezug auf das Centrum angewendet werden. Der kühne Versuch, Windthorst seines Einflusses in seiner Fraction zu berauben, ist in der That gemacht worden. In der „Kölnischen Zeitung" kann sich Paul Lindau, der Chronist der Bismarck'schen Soiréen, gar nicht genug darüber wundern, daß die Centrumsfraction beschlossen hatte, der parlamentarischen Soirée des Reichskanzlers fern zu bleiben. Er wird sich noch mehr wundern, wenn er erfährt, daß des katholischen Feiertages wegen zwar der Reichstag feierte und auch keine Commissionssitzungen stattfanden, daß aber trotz des Feiertages die Centrumsfraction eine längere Sitzung hielt, in welcher, wie ich höre, entschlossener als je zuvor betont wurde, daß die Windthorst'sche Sache die Angelegenheit des ganzen Centrums sei.

In der That ist die Diplomatie, welche einen Unterschied zieht „zwischen dem gläubigen Katholiken und dem Verfechter der particularistischen Herrlichkeit", gar zu durchsichtig. Ja, wenn Windthorst in der That auch nur andeutungsweise jene Anspielung auf die Intervention des Auslandes gemacht hätte, welche die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ihm nachsagte, dann wäre der Vorwurf berechtigt. Man mag weit davon entfernt sein, Windthorst besondere Begeisterung für das einige Deutschland zuzutrauen, man mag sich sogar für berechtigt halten, ihm mit gewisser Vorsicht entgegenzutreten, in dem vorliegenden Falle hat er Nichts gesagt, was ihm auch nur im Entferntesten zum Vorwurf gemacht werden könnte. Das hat ihm der Finanzminister Bitter bezeugt und gleichzeitig die Ehrenerklärung in demselben Blatte zugesagt, das ihn gekränkt. Und diese Erklärung ist ausgeblieben. Der Minister ist darüber im höchsten Grade consternirt. Auf eine Interpellation hin hat er erwidert, daß der von ihm und dem Herrn von Kleist-Retzow redigirten Erklärung seitens der „Norddeutschen" die Aufnahme verweigert worden sei. Darf es dann Wunder nehmen, daß in der Stadt vielfach das Gerücht coursirt, Bitter sei um seine Demission eingekommen, und daß es von außerhalb in vielfachen Anfragen sein Echo fand?

Natürlich entbehrte es jeder Begründung. Es müßten, so sagt man, ganz andere Factoren in Betracht kommen, ehe der Finanzminister sich entschließen würde, abzudanken. Von der „Norddeutschen" aber ist es mehr denn herausfordernd, wenn sie durch das Fortbleiben eines Interpunktionszeichens, durch ein vergessenes Allnea ihren jähen Angriff auf Windthorst entschuldigen will, um mit demselben Federzuge neue, gröbere Angriffe auf ihn zu machen. Natürlich betrachtet man in Berlin diese ganze Comödie als ein abgekartetes Spiel. Die „Norddeutsche", die „freiwillig gouvernementale", die noch vor Kurzem in der Lage war, die Protokolle des Staatsministeriums zu veröffentlichen, für die kein Dienst, den sie der Regierung erweisen konnte, zu schwierig gewesen, — sie sollte sich mit einem Male einer solchen Unabhängigkeit bewußt geworden sein, daß sie dem Minister die Aufnahme einer Erklärung verweigert und dem Reichskanzler, der doch anscheinend durch seine Erklärung, „er habe von der ganzen Sache Nichts gewußt", bedeuten wollte, als sei der Zwischenfall ihm unangenehm, die Wege kreuzt? Die „Norddeutsche" treibt hohe Politik auf eigene Faust und die ganze Welt sieht gespannt dem Ende entgegen? Nimmermehr. Die Ehre würde dem officiösen Organe nie wiederfahren, wenn die Welt es sich nun nicht einmal in den Kopf setzte zu glauben, daß „trotz alledem und alledem" das genannte Blatt nach wie vor nur an der Strippe tanzt.

Wie unsicher übrigens die sonst so gut eingedrillten anderen conservativen Blätter sich dieser Lage gegenüber befinden, geht daraus hervor, daß sie sammt und sonders mehr als Chronisten denn als Kritiker dem wechselvollen Schauspiel folgen. Sie können jeden Augenblick einschwenken oder abschwenken, je nachdem. Eins aber steht fest. Es wird hier wieder einmal in Sachen der inneren Politik mit den Mitteln vorgegangen, welche ja für auswärtige Angelegenheiten nothwendig sein mögen, die sich aber in der Behandlung von Lebensfragen in der inneren Entwickelung der Nation stets als verderblich erwiesen haben. Es ist dieses Diplomatisiren bei der Generaldebatte über den Etat dem Fürsten Bismarck zu schwerem Vorwurfe gemacht worden. Augenscheinlich sind jene Mahnungen eindruckslos verhallt, denn wir sehen jetzt wieder ein Spiel, als wären die Fractionen des Reichstages auswärtige Mächte und Fürst Bismarck ganz allein das Deutsche Reich. Wie aber soll das Exempel schließlich stimmen, wenn es dem Fürsten Bismarck — was nicht der Fall sein wird — gelingen würde, einen Zwiespalt in das Centrum hereinzutragen? Wo will er den Ersatz herbekommen, wenn er in der That einige Dutzend Stimmen vom Centrum absprengt, da er doch diese Stimmen zu einer Majorität nothwendig braucht?

Es fehlt nicht an Solchen, welche glauben, Fürst Bismarck hoffe durch die Betonung seines nationalen Standpunktes und seine Verurtheilung des Particularisten Windthorst einen solchen Eindruck auf die National-Liberalen, — der Ton liegt auf dem ersten Worte — machen, daß sie wieder ihren Frieden schließen würden.

Politische Uebersicht.

Die Windthorst-Affaire scheint sich zu einer immer größeren politischen Angelegenheit aufzubauschen, insbesondere durch die Ungeschicklichkeit der „Nordd. Allg. Ztg.", die anstatt ihren ersten Angriff zu berichtigen und abzuschwächen, stets mit erneuten Angriffen geantwortet hat. Die „Germania" und überhaupt die ultramontanen Blätter sind heute nicht erschienen, weil gestern katholischer Feiertag war; wir entbehren daher heute der Antwort. Ganz frei können wir freilich das Centrum auch nicht sprechen, denn danach war die Sache nicht angethan, daß das Centrum als Fraction beschloß, die letzte Bismarck'sche Soirée nicht zu besuchen und so wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, das Bismarck'sche Haus „in Verruf zu erklären", zumal der Letztere erklärt, die erwähnten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." gar nicht gelesen zu haben. Indessen bekommt die „Nordd. Allgemeine" einen Helfershelfer an den „Grenzboten", die mit ihr im fanatischen Hasse gegen die Fortschrittspartei auf gleichem Boden stehen. Diese Zeitschrift bringt in ihrer neuesten Nummer, ähnlich wie die „Provinzialcorrespondenz", Auszüge aus den letzten Reichstagsreden des Fürsten Bismarck und behauptet, daß dieser, wie es auch der Fall, dem Centrum entgegengekommen sei. Dann schließt sie:

> Wir werden nun sehen, wie das Centrum diesem Entgegenkommen seinerseits entgegenkommt. Daß ein Theil desselben, Windthorst an der Spitze, am Tage nach dieser Rede gegen die Bewilligung der für den Volkswirthschaftsrath verlangten Summe stimmte, läßt das aufkeimende Vertrauen auf die Herren merklich wieder geringer und kühler werden. Uebrigens liegt die Entscheidung ja nicht allein beim Centrum und den Conservativen. Das Zünglein der Wage wird von den Polen, Welfen, Elsaß-Lothringern und Socialdemokraten gebildet; dahin haben es die Demagogen der Secession und ihre Bundesgenossen vom Fortschritte gebracht und, setzen wir hinzu, die Verblendung des Philisterthums, das ihre absurden Phrasen und Lügen für Wahrheit hielt.

Also hinc illae lacrimae? Weil Windthorst gegen den Volkswirthschaftsrath gestimmt hat? Deshalb werden plötzlich die Polen, Welfen, Elsaß-Lothringer und Socialdemokraten höher als die Fortschrittspartei gestellt, denn die Mitglieder der letzteren, sowie der Secession Demagogen genannt! Mit der Zeit erhält auch der Haß gegen Windthorst seine Aufklärung.

Der bisherige Botschafter der französischen Republik in Petersburg, General Chanzy, hat es nun endlich durchgesetzt, aus Petersburg scheiden zu dürfen. Der „Nat.-Ztg." wird von ausgezeichneter Seite geschrieben: Es ist unglaublich, welche Mühe der General hatte, um aus der diplomatischen Gemeinschaft mit Herrn Gambetta auszuscheiden. General Chanzy, welchem es in seinen Unterredungen mit Herrn Gambetta nicht gelungen war, dem neuen Minister seine absolute Abneigung gegen das Verbleiben in Petersburg klar zu machen, war schließlich genöthigt, den Präsidenten Grevy anzurufen, um in den Besitz des Abberufungsschreibens zu gelangen. Bis in die letzte Zeit wurden die Versuche fortgesetzt, die beiden ausscheidenden Botschafter Chanzy und St. Vallier gleichsam gegen ihren Willen festzuhalten; noch jüngst erklärte das „Journal Paris", es sei immer noch möglich, daß dieselben ihre Absicht ändern würden. Was den Grafen Saint Vallier betrifft, so wird derselbe nicht über Ende December in Berlin bleiben und während dieser Zeit die minderen Angelegenheiten noch erledigen, der neue Vertreter dürfte vielleicht erst im März erscheinen und würde bis dahin Herr d'Aubigny als Vertreter fungiren.

Der große russische Reformer Ignatiew soll sich bereits seit mehreren Tagen „mit auswärtigen Fragen beschäftigt" haben. So genügend vorgebildet, will er sich, wie ein Gerücht sagt, in einer Special-Mission nach

---

Die Tochter des Herrn Georgenthal.*) [5]

Roman von **Silvester Frey.**

Wieder zog es wie eisiger Schauer durch den Körper des schlanken Mädchens. Wie sie so in die Landschaft hinausstarrte, veränderte sich die Physiognomie sehr rasch. Ihr Auge haftete an einer Rauchwolke, die am fernsten Horizont aufkräuselte und sich dann in zierlichen Windungen zwischen dem tiefblauen Himmel und den Saat- und Waldfluren dahin ergoß.

Sie kannte die Rauchsäule so gut, sie hatte sie bereits heute während des ganzen Tages, nein, schon Tage zuvor ersehnt. Die Wolken schnob das Dampfroß, dessen rollenden Schienenschritt man im letzten Nachklingen deutlich vernahm, und im Zuge, der eben dort um die hemmende Gebirgsmasse seinen verzögerten Lauf nahm, saß einer, nach dem sich das Herz, ach, so lange sehnte.

Wieder ertönte ein schriller Pfiff wie vorhin, als der Baron davon eilte.

Franziska's Mienen waren von goldigem Schimmer übergossen, als sie zur Thür eilte.

„Wohin so eilig?"

Sie wies aus dem Fenster auf die Rauchwolke, die jetzt, senkrecht emporwirbelnd, an eine Stelle gebannt zu sein schien.

„Onkel Cordes!" rief sie. Dann war sie hinaus.

„Franziska", rief der Vater, aber sie hörte nicht oder wollte nicht hören. Ueber den Gartenplatz, der die Frontseite der Villa begrenzte, sah er sie noch einmal huschen. Elastisch wand sich ihre schlanke Gestalt beinahe wie ein körperloser Schatten durch das Grün der Hecken und Bosquets. Dann war sie verschwunden.

Also das hatte sein ganzes Reden gefruchtet, daß sie dennoch ihrem eigenen Kopfe folgte! „Onkel Cordes!" Wie das klang! Drei Jahre war er fern gewesen. Während der Zeit, so glaubte Georgenthal, hätte sich die läppische, alberne Liebe des Kindes zu dem Pathen gelegt. Er hatte so gut wie nichts von sich hören lassen, und Franziska sprach nie von ihm. Allerdings war vieles Sprechen überhaupt nicht ihre Art, und wenn sie am wenigsten sagte, arbeiteten ihre Gedanken stets am meisten. Vergessen hatte sie ihren Onkel Cordes gewiß während der Zeit nicht, das bewies die Freude, die Spannung, mit der sie seiner Rückkehr entgegenhoffte. Was zum Teufel führte ihn denn überhaupt zurück! Und warum mußte er gerade hierher nach Eppenau kommen!

Das geschah so plötzlich, so unverhofft! Vor etwa einer Woche kam ein Brief aus Bornholm: „Ich bin Sonnabend bei Dir." Nicht einmal eine Adresse war angegeben, daß er sich gegen den Besuch sträuben konnte.

Georgenthal war ärgerlich, daß er nicht diesen Besuch vereitelt hatte. Er sah Cordes schon im Hause an der Seite seines Kindes, das er mit einer Zärtlichkeit behandelte, als sei er der Vater, und Franziska erwiderte diese Zärtlichkeit und war ganz verwandelt im Verkehr mit diesem Onkel Cordes.

Er war reich und glücklich, aber ein alter simpler Kleinkrämer mit verschrobenen Ansichten von Tugend und Ehrlichkeit.

Georgenthal beschloß Maßregeln zu treffen, damit die Beziehungen zwischen Franziska und Cordes gelockert würden. Vorläufig kam Besuch, darunter ein schöner junger Offizier. Die Uniform, meinte er, ist auch ein Bundesgenosse, ein mächtiger sogar, zumal wenn sie ohne Concurrenz auftritt.

* * *

Es war ein zwiefaches Motiv, welches Franziska aus der Villa trieb. Nicht allein die Freude, Onkel Cordes wiedersehen zu dürfen, beflügelte ihre Schritte. Es war ihr auch peinlich, nach jener Scene noch länger mit dem Vater allein zu sein. Darum war sie so in wildester Hast über den Gartenplatz gerannt. Ihr feines Kleidgewebe haftete an einem Weißdornstrauche; sie riß es los und achtete nicht darauf. Ein Rosentopf war inmitten eines Bosquets umgefallen und hatte andere Gewächse mit herniedergerissen. Sie übersah diese Zerstörung, ob sie sonst doch die Blumen so liebte und jedes Zweiglein, das der Wind zerzaust, ordnete und aufrichtete. Immer war es ihr, als ob der Vater hinter ihr herriefe, daß sie zurückkehren solle, und sie mochte ihm doch nach den Worten, die sie ihm soeben gesagt, nicht ins Auge schauen.

Villa Eppenau lag auf einem leichtgewellten Plateau. Es war ein prächtiges Stück Erde, diese Besitzung, fruchtbar und bewaldet von breitstämmigen Ahornbänmen, von Eichen und Buchen. Wo die Natur sich dürftig zeigte, trat künstliche Pflege, durch Reichthum befördert, hinzu. So war die Villa hier oben mit großem Kostenaufwand erbaut worden, ein geräumiger, antik gehaltener Bau aus den hellrothen Sandsteinquadern der Vogesen gefügt. Die hohe Freitreppe, die von korinthischen Säulen getragene Vorhalle blickte weit in die Landschaft, und wenn die Sonne ihren goldigen Zauber darum wob, mußte der Ankömmling vermeinen, ihn grüße irgend ein antikes Bauwerk Griechenlands oder des kleinasiatischen Gestades. Ja, Georgenthal wußte sich die Kunst wohl unterthänig zu machen, und wenn er selbst auch die Perle, welche er besaß, in allen ihren Theilen nicht vollkommen zu schätzen wußte, so machte es ihm doch Freude, sie von jedem Kunstverständigen rühmen und bewundern zu hören. Eine in den Stein gehauene Treppe, welche direct von dem Plateau in das Thal zur Bahnstation Eppenau führte, war wohl für den rüstigen Fuß des Mannes oder den letchthüpfenden Tanzschritt eines jungen Mädchens benutzbar, aber eine Verbindung mit der Außenwelt ermöglichte sie nicht. Da ward denn der Fahrweg angelegt, der in vielen Windungen den Berg umschlang, bequem und ungefährlich zu passiren. Die Herrschaft überwand leicht die [illegible] dieses Weges, denn die Stallbauten der Villa hallten wider vom lustigen Gewieher edler Racepferde, und Franziska verstand so gut, ihren Mirza den Berg hinunter zu jagen, als wäre sie auf dem Rücken ihres klugen Thieres groß geworden.

Wenn ihr sonst Sorgen das Herz beschwerten, wenn all' die Gedanken, denen sie heute dem Vater gegenüber Ausdruck gegeben, bei ihr Einkehr hielten, schwang sie sich auf's Pferd und jagte durch das schöne Land. Wo ein lauschiges, schattiges, abgeschlossenes Waldplätzchen war, rastete sie dann, und Mirza hielt Wache bei seiner jungen Herrin, die da auf den Moosteppich hingestreckt ruhte und das junge bange Haupt in beide Hände preßte. Wer etwa vorüberkam, mußte glauben, in einen Märchenzauber gerathen zu sein. Hier war es, wo aller Schmerz, der während des Tages in Franziska's Brust glühte, ungehemmt ausströmte. Nur Mirza sah es, wie das Mädchen trüben Gedanken nachhing. Und vielleicht that sie dem Vater Unrecht.

Er nahm, was sie ihm sagte, so ruhig hin! „Ich habe meine Neider", sagte er, „wie jeder, dem das Glück vorwiegend gelächelt." So ruhig spricht Niemand, dem unerwartet von seinem eigenen Blut der Vorwurf der Unredlichkeit gemacht wird, dem in der Nacht die Gestalten derer, welche herzlos geplündert und gerupft wurden, den Schlaf rauben. Mit dem Kummer, den Vater beleidigt zu haben, rang in Franziska die Freude, ihn unschuldig zu wissen, um die Herrschaft. Das ging so eine Weile, ehe der psychische Proceß seinen Abschluß fand. Doch nun ward sie froher, und der Alp, welcher bereits seit Wochen auf ihrer Brust lagerte, wich wie Schnee vor dem Strahl der Frühlingssonne.

Dazu die Freude, daß Onkel Cordes kam.

Was er wohl sagen würde, wenn er ihrer ansichtig ward! Ob sein altes, gutes Gesicht noch immer so freundlich lächeln und die kleinen grauen Augen so zärtlich, so besorgt auf sie blicken würden? Jedenfalls trug er noch immer den alten grünen Rock, langschößig und bis zum Halse zugeknöpft, wie sie ihren Onkel Cordes seit ihrer frühesten Kindheit kannte.

Franziska sprang von der Moosbank auf und eilte an den Rand des Plateaus.

Als sie eben die Stufen hinuntersteigen wollte, ward zwischen dem Gebüsch, welches die schmale Stiege umrahmte, ein Schwall blonder Locken sichtbar. Eine Sekunde später zeigte sich ein rothwangiges Gesicht und daran schloß sich in allmäligem Wachsthum ein nicht großes, aber allerliebstes Figürchen, leicht sommerlich in ein hellrosa Kattunkleid gehüllt, das Arme und Schultern, beide weiß wie Elfenbein, recht unbehindert frei ließ.

Dies Menschenkind, das wie eine Elfe aus dem Jasmin- und Schlehgebüsch emporgetaucht war, lachte hell auf, als es Franziska's ansichtig wurde. Dann rannte es auf die Freundin zu und umschlang sie mit beiden Armen zum Kuß auf Mund und Wange.

„Woher kommst Du in der Sonnengluth, Trude? Noch dazu jetzt, wo ich eben zum Bahnhof will, um Onkel Cordes abzuholen."

„Hast Du solche Eile, Franziska?"

„Ja, Kind! Der Zug muß in wenigen Minuten bei der Station sein, und es ist Niemand auf dem Bahnhof, der meinen guten Onkel Cordes empfängt!"

„Ich hätte so gern noch ein wenig mit Dir geplaudert", versetzte das blonde Mädchen beinahe traurig. „Du weißt, ich komme so selten fort, und jetzt, da Ihr Besuch habt, wird's erst recht nichts werden!"

Dabei hatte Trude die Hand der Freundin gefaßt und diese neben sich auf den Baumstamm gezogen, der gefällt zwischen Moos und Gras lag. Franziska ließ es geschehen, denn sie war flink und kam, mit dem Stufenweg wohl vertraut, immer noch zur Zeit, selbst wenn der Zug schon in den Bahnhof einfuhr. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Wien begeben und bei dieser Gelegenheit auch nach Berlin gehen. Es scheint, als ob sich der Diplomaten eine förmliche Reisewuth bemächtigt habe. Als officieller Zweck der Reise Ignatiews wird angegeben, daß er das Mißtrauen der Westmächte gegen die begehrliche Orient-Politik Rußlands zu beschwichtigen hätte. Die hinter die Coulissen sehen dürfen, wissen dagegen, daß Ignatiew auf eine gefällige Manier beseitigt werden soll, um dem Vice-Kanzler Kochanow für den Posten des Ministers des Innern Platz zu machen.

Deutschland.

= **Berlin,** 8. Dec. [Die Berufs-Statistik. — Affaire Windthorst.] Fast alle Fractionen, auch das Centrum trotz des katholischen Festtages, waren heute über den Entwurf, bezüglich der Herstellung einer Berufs-Statistik, in Berathung getreten. Im Allgemeinen ist man dem Entwurfe nicht abgeneigt, will jedoch unter allen Umständen die Verweisung desselben an eine Commission. Bei dem besonderen Interesse, welches der Reichskanzler für das Zustandekommen des Entwurfes ausgesprochen hat, hält man dessen Theilnahme an der morgenden Debatte nicht für unwahrscheinlich. — Die Erregung über die Angriffe des Abg. Windthorst seitens der „Nordd. Allg. Ztg." dauert in Abgeordnetenkreisen fort und ist durch den heutigen Artikel des gen. Blattes womöglich gesteigert worden. Die weitaus große Mehrzahl des Hauses steht auf Seiten des Herrn Windthorst, dessen Ansehen das officiöse Organ, jedenfalls gegen seinen Willen, beträchtlich erhöht hat.

[Der zehnte deutsche Handelstag] tritt Freitag hier zusammen. Die Fragen, mit welchen sich die bevorstehende Versammlung beschäftigen wird, sind nach der von dem bleibenden Ausschuß provisorisch festgestellten Tagesordnung namentlich die folgenden: Das Tabaksmonopol und die Straßburger Tabaksmanufactur. Referent Herr A. Nebelthau (Bremen), Correferent Herr K. Dissené (Mannheim). Weiter: Der Einfluß der im Eisenbahnwesen eingetretenen Aenderungen auf die Leistungen und Tarife im Güterverkehr. Referent Herr Dr. Marcus (Bremen), Correferent Herr Dr. Natorp (Essen). Nicht ohne Spannung wird man gerade diesem Theile der Verhandlungen entgegen sehen, die eine der meistventilirten und brennendsten Angelegenheiten berühren. Ueber die Mittel und Wege zur Hebung des deutschen Exportes wird Herr Generalsecretär Annecke referiren.

L. C. [Verdächtigungen.] Die Kreuzztg. schreibt: Der Abgeordnete Lasker habe am Montag im Reichstage erklärt, „daß er und die Linke sich den Beruf zuschrieben, für das mobile Capital einzutreten", eine Erklärung, „welche von der gesammten Linken, ohne Unterschied der liberalen Schattirung, durch Stillschweigen bestätigt worden" sei. Vorher hat die „Germania" etwa dieselbe Beschuldigung erhoben und sie hat sie wahrscheinlich einer Rede des Abgeordneten Windthorst vom Montag entnommen, welcher dazu nur gelangen konnte, indem er einen von dem Abg. Lasker gebrauchten, aber sogleich näher präcisirten Ausdruck etwa mit derselben Loyalität interpretirte, mit der die „N. A. Ztg." eine Aeußerung des Abg. Windthorst ausgedeutet hat. Daß der Abg. Lasker ungefähr das Gegentheil von dem hat sagen wollen, was Kreuzztg., „Germania" und Abgeordneter Windthorst ihm in den Mund legen, geht aus folgenden Worten hervor, mit welchen der Abg. Lasker nach dem stenographischen Bericht seine Rede einleitete: „Meine Herren! Diese Verhandlung hat deshalb einen eigenthümlichen Beigeschmack, weil sie eine Fortsetzung ist der großen Agitation während der Wahlen (Sehr wahr! links), von der ich auch Kenntniß erhalten habe. Zu meinem Erstaunen nämlich ist mir die Frage vorgelegt worden, ob es denn wahr sei, daß die linke Seite des Reichstages mit Einschluß eines Theiles des Centrums für, die rechte und vielleicht auch ein Theil des Centrums gegen die Börse seien. Ich war erstaunt über eine solche Aussprengung, als ob die Hälfte des Hauses ein Interesse hätte für die schwindelhaften Geschäfte an der Börse, wie dies in der Agitation dargestellt ist . . ."

* **Berlin,** 8. December. [Berliner Neuigkeiten.] Der Minister des Innern hat, wie die Kreuzzeitung hört, seine Genehmigung zur Einrichtung einer Pensions-Zuschuß- und einer Sterbekasse des „Deutschen Beamten-Vereins" in Berlin versagt. — Die Akademie der Künste hielt gestern eine Sitzung, um über eine Eingabe an den Reichskanzler zu berathen, die Betheiligung an der Wiener internationalen Kunstausstellung zu einer Reichssache zu machen, gleichwie an der Pariser Ausstellung von 1878. — Vor dem Kaiserlichen Palais Unter den Linden entstand gestern Abend dadurch ein großer Auflauf, daß ein reducirt aussehender Mensch unter dem Vorgeben, den Kaiser sprechen zu müssen, absolut Einlaß verlangte. Da der Mensch, obwohl ihm wiederholt bedeutet wurde, daß der Kaiser für ihn nicht zu sprechen sei, doch auf seinem Vorhaben bestand, so mußte schließlich, um weitere Ruhestörungen zu vermeiden, seine Verhaftung durch einen der dort stationirten Criminalbeamten erfolgen. Auf der Wache des zweiten Polizei-Reviers in der alten Münze wurde der augenscheinlich Geisteskranke als ein Arbeiter Friedrich Dietrich recognoscirt. Auf der Wache gab er an, ein Sohn des Fürsten Blücher zu sein; er habe einen Brief von der Königin von England an unseren Kaiser zu bestellen; der hinzugezogene Arzt Dr. Sch. stellte fest, daß D., der die Absicht aussprach, nach seiner Freilassung sofort wieder zum Kaiser gehen zu wollen, „gemeingefährlich" geisteskrank sei, und ordnete seine sofortige Einlieferung in die Irren-Abtheilung der Charité an. — An hiesige Geschäftsleute ist am 6. ein anonymer Aufruf entsendet worden, in dem darauf hingewiesen wird, daß seit Monaten an der Berliner Börse ein Hausse-Consortium unter Bezeichnung eines bestimmten Hauses als Haupt desselben sich gebildet hat, das mit allen Mitteln darauf bestrebt sei, die Getreidepreise in die Höhe zu schrauben. Es wird ferner gesagt, daß die Haussiers Millionen hierdurch verdienen, welche der arme Mann bezahlen muß. Es soll nun, um gegen dies Treiben zu protestiren, eine mit mehreren Tausend Unterschriften bedeckte Petition an die Regierung geschickt werden; behufs Besprechung weiter vorzunehmender Schritte soll am Freitag, 30. December, Abends 7 Uhr, in der Tonhalle eine Versammlung stattfinden, zu der die deutschen Bürger geladen sind. Die ganze Fassung des Aufrufs läßt der „Voss. Ztg." keinen Zweifel, aus welchen Kreisen derselbe stammt. Der 30. December scheint deshalb gewählt zu sein, um die Gemüther für die Sylvesterfeier am 31. d. M. gehörig aufzuregen.

Italien.

[Italiens Lage.] Der Berliner Correspondent des „Standard" telegraphirt seinem Blatte: „Die Behauptung, daß Italien in das österreichisch-deutsche Bündniß aufgenommen worden, ist, wie ich aus vortrefflicher Quelle erfahre, irrig, soweit zum Wenigsten Deutschland dabei in Betracht kommt; und was Oesterreich und Italien selber betrifft, so geht meine Information dahin, daß sie auf freundlichem Fuße stehen und nichts mehr. In Berlin glaubt man, daß seit Kurzem thätige Unterhandlungen zwischen den französischen und italienischen Radicalen, die mit ihren resp. Regierungen auf gutem Fuße stehen, im Gange sind. Man argwöhnt, daß das Ziel dieser Unterhandlungen ist, Italien daran zu verhindern, in enge Annäherung zur österreichisch-deutschen Allianz zu treten. Statt dessen soll es gewisse französische Concessionen erhalten, im Fall das Vorgehen des päpstlichen Stuhles dieselben nothwendig machen sollten. Ueberdies geht das Gerücht, daß Italien sogar gewisse Vortheile in Nordafrika erlangen würde."

Frankreich.

⊙ **Paris,** 6. December. [Die „Rép. Fr." nimmt Gambetta gegen den Vorwurf der Unthätigkeit in Schutz. — Die Saint-Cyr-Affaire ist beigelegt. — General Saussier berichtet über Tunis. — In der Kammer constituiren sich neue Gruppen.] Die Gambetta'sche „République Française" polemisirt heute wieder in einem bemerkenswerthen Artikel gegen die unruhigen Gemüther, die da finden, daß die neue Regierung nicht schnell genug mit ihren Reformplänen herausrücke. „Wir könnten antworten, sagt sie, daß nicht alle Gesetzprojecte sich improvisiren lassen. Mag man sie immerhin in einsamen Betrachtungen vorbereitet haben, ehe man zur Gewalt berufen worden, so hat man sie doch nachträglich bei dem Lichte der verschiedenen Documente, über welche nur die Inhaber der ministeriellen Departements verfügen, durchzusehen. Wir könnten hinzufügen, daß das jetzige Cabinet nicht eher vorwärts gehen will, bis es sich aller seiner Agenten und Beamten sicher fühlt, weil es nicht von denselben verrathen werden will, wie das seinen Vorgängern zu oft begegnet ist. — Wir könnten endlich daran erinnern, daß es sich für die Minister darum handelt, in allen Verwaltungszweigen neue Sitten einzuführen, den Favoritismus zu unterdrücken und den Bittstellereien einen Damm entgegenzustellen. Alles das fordert Zeit. Das Werk ist übrigens von einer solchen Wichtigkeit, daß, wenn das Ministerium auch keine der dringendsten Reformen votiren ließe und blos dahin gelangte, die Disciplin und den Regierungsgeist unter den Beamten wieder herzustellen, es der Republik schon die höchsten Dienste geleistet haben würde. Aber das Cabinet wird gesetzgeberische Reformen von großer Tragweite vorschlagen, dessen kann man gewiß sein. Seine Ehre würde das erheischen, selbst wenn es kein feierliches Versprechen gegeben hätte. Nur habe man ein wenig Geduld!" So die „République". Es wird sich nichts Nützliches thun lassen, meint sie schließlich, so lange nicht die Senatswahlen vollzogen sind und man eine verständige Verfassungsrevision erlangt hat. „Von diesem Votum wird die Zukunft abhängen, denn die Kammern haben zwischen zwei Arten der Politik zu wählen: der Politik des abgemessenen Fortschritts und derjenigen der Opposition gegen die Wünsche des Landes; derjenigen der friedlichen und stufenweisen Reformen und derjenigen des erbitterten Streites zwischen den Ungeduldigen und den Starrsinnigen. So lange nicht das Parlament seine Wahl zwischen diesen beiden Methoden getroffen hat, wäre es kindisch, ihm diese und jene einzelne Gesetzreform, diese und jene besondere Einrichtung vorzuschlagen." — Der Kriegsminister Campenon hat auf den Wunsch des Präsidenten der Republik eine Verfügung getroffen, welche allgemeinen Beifall finden dürfte. Man erinnert sich, daß vor einem halben Jahre 32 Schüler der Offizierschule von Saint-Cyr als einfache Soldaten in ihre Regimenter zurückgeschickt wurden, weil sie an einer legitimistischen Kundgebung Theil genommen haben. Man hält sie jetzt für hinlänglich bestraft und sie sollen wieder in Saint-Cyr aufgenommen werden. Ihr Avancement verzögert sich um ein Jahr. — Der General Saussier meldet aus dem südlichen Tunis, daß seine Truppen mit denjenigen des Generals Logerot, der in der Umgegend von Gabes operirt, Fühlung haben. Saussier selbst ist noch im Lager von Gafsa, wo er eine leichte Colonne zurücklassen wird, um die Aufständischen jenseits des Schotts im Zaume zu halten. Auch in Gabes wird die Garnison verstärkt. Das Gros der Colonne Forgemol und Logerot aber schickt sich an gegen Norden zu marschiren und in den jüngst unterworfenen Gebietstheilen vollends die Ruhe wieder herzustellen. Forgemol kehrt nach Algerien zurück, um wenn möglich, seine Colonne dort aufzulösen. Die Truppen Logerot's nehmen in Susa und Keruan Quartier. Dies alles deutet darauf hin, daß die Beschwichtigung der Regentschaft im Wesentlichen vollendet ist. In der That giebt es keine Insurgentenschaaren mehr zwischen Keruan und Tunis von Süden nach Norden und zwischen Susa und Kef von Westen nach Osten. Auf einzelne Attentate muß man darum doch gefaßt bleiben, wie z. B. gestern der Armeethierarzt Bernard bei Goletta beinahe das Opfer eines Mordanfalls geworden ist. — Die Deputirtenkammer hielt heute eine ganz kurze Sitzung. Es genügte ihr das, um die Wahl des clericalen Codet (für Rochechouart in der Haute-Vienne) für ungiltig zu erklären. Für Donnerstag ist der französisch-italienische Handelsvertrag auf die Tagesordnung gesetzt worden. — Es ist Gambetta doch nicht ganz gelungen, die Bildung separater Gruppen innerhalb der Mehrheit zu verhüten. Eine solche Gruppe, progressistischen Charakters, aus 55 Mitgliedern bestehend, hat sich gestern Abend constituirt. Sie will jedoch „im Allgemeinen das Cabinet unterstützen." Eine andere von gemäßigterer Tendenz soll sich morgen constituiren.

⊙ **Paris,** 7. Dec. [Der französisch-italienische Handelsvertrag. — Die Presse ventilirt die Frage der Verfassungsrevision. — Vom tunesischen Geschäftsträger Roustan. — Der Staatsschatz erzielt fortgesetzt Ueberschüsse. — Die Akademiker in Aufregung.] Wie gemeldet, ist auf morgen die Discussion über den französisch-italienischen Handelsvertrag festgesetzt. Die protectionistischen Deputirten, namentlich der Normandie, des Norddepartements und der Vogesen suchen noch ein Mittel, diese Berathung zu verhindern. Sie wollen den Antrag stellen, daß man über alle neuen Verträge zugleich Beschluß fasse, was jedenfalls nicht vor dem Januar geschehen könnte. Das Manöver wird wohl nichts helfen, da die Regierung entschlossen ist, auf der sofortigen Ratificirung des italienischen Vertrags zu bestehen. Die italienischen Kammern haben vom 24. December bis 10 Februar Ferien und nach einem Artikel des Vertrags müssen die Ratificationen vor dem 1. Februar

Kleine Chronik.

Breslau, 9. December.

△ **[Sonderbare Wahlresultate.]** Ueber die Wahlgesetze klagt man aller Orten und zu allen Zeiten. Fürst Bismarck meinte, das Dreiklassensystem sei das allerschlechteste und auf der anderen Seite hat gerade auch das allgemeine, gleiche Wahlrecht unter den verschiedensten Parteien die entschiedensten Gegner. Die Erfolge des Centrums, der Fortschrittspartei und der Junker werden von den gegnerischen Parteien auf die Fehler des allgemeinen Wahlrechts zurückgeführt. Ein vollkommenes Wahlgesetz wird wohl so lange ein unerfülltes Desiderat bleiben, als es nicht auch eine vollkommene, ideelle Wählerschaft giebt. Dies zeigt sich nicht blos bei den politischen Wahlen, sondern auch bei den Wahlen für Corporationen und Vereine. Man erlebt da die wunderlichsten Resultate. Es sind z. B. 15 Vorstandsmitglieder zu wählen. Die Statuten besagen gewöhnlich, daß diejenigen als gewählt zu betrachten sind, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Was thut nun aber der geschickte Agitator? Er interessirt sich beispielsweise für drei Männer, die er in den Vorstand bringen will. In diesem Falle arbeitet er dafür, daß sein Anhang und die etwa sonst von ihm bearbeiteten Wähler nicht 15 Namen, sondern blos die Namen seiner drei Candidaten auf den Wahlzettel setzen. Hierdurch wird bewirkt, daß diese Candidaten nicht blos so und so viel Stimmen, sondern daß die anderen Candidaten dann so viel weniger Stimmen erhalten und daß die letzteren dadurch, ohne daß die Majorität der Wählerschaft dies beabsichtigt, unterliegen. Eine solche Wahl machte in diesen Tagen in Breslau in den von ihr betroffenen Kreisen großes Aufsehen. Die verdientesten Mitglieder wurden geschlagen oder erhielten ungleich weniger Stimmen als neu aufgestellte Candidaten. Natürlich wird da auch wieder alle Schuld auf das Wahlgesetz geschoben. Wir sind überzeugt, daß keine Aenderung des Wahlmodus einen wesentlichen Nutzen haben würde. Wenn nicht nach dem Wunsche des Gros der Wählerschaft gewählt wird, so liegt die Schuld immer an dem Indifferentismus und der Nachlässigkeit der Wähler selbst.

[Beamtendünkel und Künstlerthum.] Das königliche Orchester in München probirte dieser Tage unter des Componisten persönlicher Leitung eine neue Suite von Lachner, welche demnächst im Concert der königlichen Akademie zur Aufführung gebracht werden soll. Nach dem Schlusse der Probe bestieg der Generalintendant der Hoftheater und Hofmusik, Herr von Perfall, den Dirigentenstuhl und eröffnete den versammelten Hofmusikern im Allerhöchsten Auftrage, daß ihre Betheiligung an der Aufführung des „Parsifal" in Bayreuth als Dienstsache zu betrachten sei und sie sich in Folge dessen dabei einzufinden hätten. Dispensgesuche seien innerhalb näher bezeichneter Frist einzureichen. Schließlich sprach Herr v. Perfall den Hofmusikern sein Mißfallen darüber aus, daß sie in verschiedenen Kreisen ein abfälliges Urtheil über Wüllner's Recitative zum „Oberon" gefällt und machte ihnen zur Pflicht, sich fortan jedes Urtheils über von ihnen vorzuführende Musikwerke zu enthalten (!). Baron von Perfall gedachte auch tadelnd einer aus dem Kreise der Hofmusiker hervorgegangenen Carricatur, die C. M. von Weber zeigt, der Wüllner wie einen Schuljungen an den Haaren zieht. Dagegen erhob der Hofmusiker Strauß, der berühmte Hornist, entschiedenen Protest, indem er darauf hinwies, daß Künstler im geselligen Umgange es unmöglich vermeiden könnten, ihr Urtheil über künstlerische Leistungen auszusprechen. Recht nette Verhältnisse!

[Ueber die vollständige Zerstörung der Stadt Manzanillo] durch einen schrecklichen Sturm wird aus Panama Folgendes berichtet: Dem Sturm, der am 29. September in Mazatlan wüthete, folgte am 26. October ein zweiter, der die Stadt Manzanillo vollständig zerstörte. Der erste dieser beiden Stürme machte sich an der ganzen Küste fühlbar, der zweite Sturm scheint aber auf die unmittelbare Nachbarschaft der Bai von Manzanillo beschränkt geblieben zu sein. Der Sturm begann am 26. October um 10½ Uhr Abends und wüthete 24 Stunden lang mit großer Heftigkeit, mit Ausnahme einer kurzen Abflauung um 8 Uhr Morgens am 27. Im Hafen befanden sich zur Zeit das britische Schiff „Alnwick Castle" aus London, die amerikanische Bark „James B. Bell" aus San Francisco, der amerikanische Schuner „Therese", gleichfalls aus San Francisco, der Schuner „Acapulco" aus Manzanillo und die amerikanische Bark „Antioch" aus San Francisco. Diese sämmtlichen Schiffe sind verloren, ausgenommen die „Antioch", die, nachdem sie ans Ufer getrieben war, wenngleich in leckem Zustande, wieder abkam. Die „Alnwick Castle", das werthvollste dieser Schiffe, ist vollständig verloren. Die Stadt ward bis auf den Grund zerstört. Häuser, Hütten und Geschäftslocalitäten wurden umgeweht und vollständig ruinirt. Jedes in der Bai befindliche Leichter- und andere Fahrzeug ward ans Ufer getrieben und auseinandergebrochen. Der Verlust wird auf mehr als eine halbe Million Dollars geschätzt, abgesehen von dem Werth der zertrümmerten Schiffe.

[Bei Elm im Canton Glarus] geht es jetzt sehr lebhaft zu. Die Einwohner des Dorfes campiren in leichten Hütten, die sie sich aus den Trümmern der Häuser errichtet haben. Zwölf Unteroffiziere unter dem Commando des Capitäns Affolter und des Professors de Soleure vom Züricher Polytechnikum führen das Bombardement des Risikopfes aus. Ihnen sind 20 Pioniere beigegeben und eine Compagnie Gendarmes hält die Neugierigen durch einen Sicherheitscordon fern. Der Zudrang von Schaulustigen ist in der That enorm. Offiziere, Gelehrte, Techniker, Zeichner und Andere haben sich hier ein Rendezvous gegeben. Das Bivouak der Soldaten mit seinen Koch- und Lagerfeuern bildet den Hintergrund der pittoresken Scene.

[Mikrophonirte Oper.] Im königlichen Opernhause in Berlin werden gegenwärtig mit dem amerikanischen Mikrophon (System Bell-Blak) interessante Versuche angestellt. Unmittelbar an jeder Seite des Souffleurkastens ist ein derartiger Apparat angebracht. Derselbe steht mit einer Leitung in Verbindung, welche in einem besonderen Zimmer des Generalpostamts in der Leipzigerstraße ausmündet. Die bisher gemachten Beobachtungen sind, wie es ja auch in Paris der Fall gewesen ist, in höchstem Maße überraschend. Mit frappanter Deutlichkeit hört man in der Leipzigerstraße jeden Ton, den ein Sänger oder eine Sängerin im Opernhause hervorbringt — ja, was dem Ganzen die Krone aufsetzt, ist der Umstand, daß die allzuscharfen Töne einzelner Sängerinnen gerundeter und weicher erscheinen (!). Der Sänger ist genau an der Stimme erkenntlich und selbst das so vielstimmige Orchester kommt zur vollen Geltung, so lange die Blechinstrumente an der Musik nicht betheiligt sind. Fast vollständig unbrauchbar erscheint das Mikrophon, sobald die Trommel oder Pauke mitwirkt; die Wirkung der durch diese Instrumente erzeugten Tonwellen ist so intensiv, daß alle übrigen Tonfiguren unterdrückt werden. Sollte es gelingen, auch diese Schwächen zu beseitigen, um das Instrument ganz vollkommen zu machen, so steht für Freunde der Musik eine ungeahnte Verallgemeinerung der Oper in Aussicht.

[Ein colossaler Zeugen-Apparat] wird demnächst von der zuständigen Behörde in Bewegung gesetzt werden müssen, um die Summe der Trinkgelder festzustellen, welche bei einem Abendtisch mit dem bekannten Zahnstocherteller eingesammelt worden ist. Ein Restaurateur in den Zelten in Berlin hatte kürzlich einen Abendtisch veranstaltet und zur Bedienung an der Tafel neben dem eigenen Personal zwei Lohnkellner engagirt, denen außer dem Tagelohn ein bestimmter Antheil an den eingesammelten Trinkgeldern zugesichert wurde. Der Oberkellner des Etablissements, der die Einsammlung bewirkt hatte, gab als Ertrag derselben 28 Mark an, während die beiden Lohnkellner, welche die Collecte genau controlirt haben wollten, entschieden behaupteten, daß mehr eingekommen sei. Der Oberkellner bestritt dies ebenso bestimmt, die beiden Lohnkellner blieben aber bei ihrer Behauptung mit dem Bemerken, daß ihrer Rechnung nach mindestens 30 Mark eingegangen sein müßten. Sie denuncirten daher den Oberkellner wegen Unterschlagung. Der mit der Ermittelung des Thatbestandes beauftragte Criminal-Commissar lud den beschuldigten Oberkellner, den Wirth und die beiden denuncirenden Lohnkellner zu einem Termin vor. Die beiden betheiligten Parteien blieben hier bei ihren betreffenden Behauptungen, und da der Restaurateur selbstverständlich nicht anzugeben vermochte, wie viel an Trinkgeldern gespendet worden sei, so ist nichts übrig geblieben, als die gesammte Tischgesellschaft — 58 Personen stark — vorzuladen und darüber zu vernehmen, wie viel jeder Einzelne als Trinkgeld geopfert hat. Ob das aber nach dem vergnügten Abendtisch noch Allen im Gedächtniß geblieben sein wird, das erscheint sehr zweifelhaft, und so dürfte trotz der umfangreichen Beweisaufnahme nichts weiter herauskommen ... als ein gemeinsames fideles Frühstück der Zeugen.

[Ein mildernder Umstand.] In Mailand macht ein seltsamer Prozeß großes Aufsehen. Teresina ist eine stadtbekannte Schönheit. Sie bietet auf Spaziergängen, im Theater 2c. ihre Blumen feil, die aber nur Auserwählten gewährt werden. Ihrer Schönheit kommt nur ihr Uebermuth gleich, der um ihrer schönen Augen willen zum Erstaunen der Fremden überall Duldung fand. Im Monat Juni nun kommt die Dame spät Abends vom Circus Renz nach Hause. Als sie aus dem Wagen steigt, huscht eine vermummte Gestalt an ihr vorüber. Sie sinkt mit einem entsetzlichen Aufschrei nieder, Vorübergehende bringen die Blutende zum Hospital. Dort zeigt sich, daß mit einem Schnitt die ganze Backe weggenommen ist. Der oder vielmehr die Thäter sind ermittelt worden. Ein junger, hübscher Freiwilliger im Ulanen-Regiment von Nowara war in die Netze dieser Sirene gerathen, ihr aber bald durch seine Eifersucht lästig geworden und hatte den Abschied erhalten. Seinem Kummer machte er gegen einen alten Kriegskameraden, einen Neapolitaner, Luft. „Bei uns", sagte dieser, zeichnet man die Frauensleute, die so etwas thun", und er erbietet sich, diese „Zeichnung" vorzunehmen. Das war an jenem Abend mittelst eines Rasirmessers geschehen. Obwohl manche Mutter und manche Ehefrau froh ist, daß die Verführungskünste dieser Sirene geschwunden sind, so ist es doch sonderbar, daß das Geschworenengericht in Rücksicht auf die „unwiderstehliche Macht der Eifersucht" sowohl den Anstifter als den Vollbringer der rohen That freigesprochen hat.

[Charakteristisch.] Der Inhaber eines Berliner Artistischen Instituts bedurfte zu geschäftlichen Zwecken der Uebersetzung des Wortes „Kunstscherben" ins Französische, Englische und Russische. Kurz entschlossen wendet er sich mit der Bitte um entsprechende Uebertragung an die betreffenden drei Botschaften. In der französischen und englischen Botschaft entsprach man dieser Zumuthung bereitwilligst, indem man Herrn H. die englischen resp. französischen Worte aufschrieb. Rußland dagegen wies den Bittsteller an den vereideten Translator und dieser forderte für die Uebersetzung des einen Wortes ins Russische die Kleinigkeit von zehn Mark. Dieser Vorgang ist bezeichnend für die vier Nationalitäten; wir sagen vier, denn der praktische Sinn und die Unverfrorenheit unseres Landsmannes sind ebenfalls charakteristisch.

ausgetauscht sein. Wenn möglich, wird man morgen auch mit der Debatte über die beiden neuen Ministerien beginnen. Es heißt abermals, daß Gambetta diese Gelegenheit benutzen werde, um sich über seine innere Politik auszusprechen. — In den Blättern endlose Artikel über die Verfassungsrevision. Jules Simon sucht im „Gaulois" zu zeigen, daß wenngleich im Allgemeinen Gambetta unbestreitbar der Herr und Meister von Frankreich, doch in der Revisionsfrage Clémenceau der Herr und Meister Gambetta's sei. Clémenceau, der den Senat unterdrücken will, habe ein Interesse daran, die Verfassungsrevision vorzunehmen. Das Interesse Gambetta's wäre vielmehr, den Senat so zu behalten, wie er ist. — Der französische Geschäftsträger in Tunis, Roustan, ist gestern Vormittags in Paris angekommen und am Abend ist Mustapha-ben-Ismail mit allen Landsleuten, die ihn in die Verbannung nach Paris begleitet hatten, wieder nach Tunis zurückgekehrt. Er will sich jedoch im nächsten Frühling abermals für einige Monate hier niederlassen. — Die französischen Steuerzahler werden nicht müde, dem Staatsschatz Ueberschüsse zu liefern. So haben im Monat November die indirecten Steuern wiederum 19,800,000 Franken mehr eingebracht, als im Budget vorgesehen worden. — Die Candidaten für die morgige akademische Wahl sind in großer Aufregung. Es könnten Ueberraschungen dadurch herbeigeführt werden, daß die Zahl der Abstimmenden eine ungewöhnlich geringe ist. Von den 37 Akademikern werden blos 32 an der Wahl theilnehmen. Emile Ollivier ist in Rom, Taine ist in der Schweiz, Charles Blanc, de Falloux und Laprode sind krank.

Rußland.

Moskau, 3. December. [Verhaftungen von Nihilisten.] Die Passanten der Lubjanskystraße waren dieser Tage Zeuge folgender Scene: Ein Mann in Bauernkleidern näherte sich einer elegant gekleideten Dame und forderte sie auf, sich mit ihm allsogleich zur Polizei zu begeben. Die Dame sträubte sich, es sammelten sich Menschen an und, das Gewühl benützend, flüchtete die Dame in das nahe Atelier eines Photographen. Der Mann in Bauernkleidern, ein verkleideter Geheimpolizist, holte ein Pfeifchen hervor, man hörte einen schrillen Pfiff und alsbald erschienen Polizisten und Dwornike, mit deren Hilfe es dem Geheimpolizisten gelang, die Dame, welche sich mit außergewöhnlicher Kraft gegen die Verhaftung wehrte, zu verhaften. Am selben Tage erschienen Polizei-Organe im „Grand Hotel" auf der Strjetenka und verhafteten die daselbst wohnende Adelige Swjatskaja. Dieselbe langte vor 4 Tagen aus Petersburg hier an und soll, gleich der auf der Lubjanskystraße Verhafteten, zur revolutionären Partei gehören. Die Verhaftung der Swjatskaja hatte noch eine Verhaftung zur Folge. Die Polizei beauftragte nämlich die Hotelverwaltung, Jedermann aufzuhalten, welcher sich um die Mietherin des Zimmers Nr. 117, in welchem die Swjetskaja logirte, erkundigen werde. Am nächsten Tage erschien ein junger Mann und frug, ob 117 zu Hause sei. Man begleitete ihn in den zweiten Stock, avisirte die nahe Polizei und der junge Mann, welcher sich Petrow nannte, wurde gleichfalls verhaftet. Auf der schwarzen Tafel, auf welcher das Verzeichniß der Hotelbewohner angebracht ist, figurirt noch immer der Name Swjatskaja als auf Nr. 117 wohnhaft, da die Polizei noch eine junge Dame erwartet, welche die Swjatskaja besucht haben soll. Diese junge Dame soll der Tochter des verhafteten Kassenverwalters Melnitzky, welcher 300,000 Rubel Findelhausgelder „verloren" hat, ähnlich sein. Welchen Weg dieses Geld genommen hat, darüber herrscht hier nur Eine Stimme. Melnitzky gab das Geld der revolutionären Partei. Es soll sich nun herausstellen, daß Melnitzky in reger Correspondenz mit der Schweiz gestanden, und daß er als Cassenwart des Findelhauses keine Schweizer-Uhren bestellt hat, liegt wohl auf der Hand. Die Untersuchung dieser geheimnißvollen Affaire wird unter Wahrung des strengsten Geheimnisses geführt. Alle unsere Tagesblätter beschäftigen sich mit dem Fall Melnitzky, doch kein Blatt wagt es, das auszusprechen, was sich die ganze Stadt erzählt. (Pr.)

Amerika.

A. C. **Washington**, 6. Decbr. [Proceß Guiteau.] In der gestrigen Verhandlung des Processes Guiteau äußerten sich mehrere Zeugen über die Thorheiten des Angeklagten, in Folge dessen letzterer wüthend ausrief: „Ich will lieber als vernünftiger Mensch gehenkt, denn als Narr freigesprochen werden." Das Verhör der Entlastungszeugen wurde heute zum Abschluß gebracht. Es bleibt nur noch die Vernehmung des Präsidenten Arthur übrig, die morgen stattfinden wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. December.

Angekommene Fremde:

Hôtel Galisch,
Tauentzienplatz.
Graf Udo zu Stolberg, Majoratsherr, Kreppelhoff.
Graf Geßler, Major a. D., Majoratsherr, Schoffczütz.
Graf Pilati, Majoratsherr, Schlegel.
v. Damnitz, Amtsrath, Rittergutsbes., Schmardt.
v. Rotschewitz, Rittergutsbes., Posen.
Fletscher, Rittergbs., Lampersdorf.
Fr. v. Koczorowska, Ritergbs., Boreck.
Caspary, Gutsbs., Breslau.
Borchart, Rittm., Berlin,
Reichelt, Kfm., Stettin.
Wagner, Kfm., Weißenburg.
Krüger, Kfm., Hirschberg.

Hôtel zum weissen Adler,
Ohlauerstraße.
Graf Haslingen, Rittergb., m. Gem., Queitsch.
Frhr. v. Zedlitz-Leipe, Landrath und Rgb, Rothkirschdorf.
v. Debschitz, Rittergutsbes., Zirlwitz.
v. Schuckmann, Haupm. a. D. und Rgb., m. T., Mianowice.
v. Schack, Rittm. a. D. u. Rgb., m. Gem., Weidenbach.
v. Hanke, Lieut. u. Rgb., Kunsdorf.
Schwarz, Landesält. u. Rgb., m. Fam., Eisendorf.
Fr. Rittergb. Trowitzsch, m. Fam., Dombrowka.
Dr. Goodall, Prof., Cambridge.
Fabian, kgl. Bergrefer., Kottowitz.
Scharf, kgl. Bergrefer., Kattowitz.
Lücke, kgl. Bergrefer., Kattowitz.
Verdie, Ingenieur, Dombrowa.
Mirc, Ingenieur, Lyon.
Meyer, Kfm., Bremen.
Hallig-Manskopf, Kfm., Frankfurt.
Watzlawik, Kfm., Wien.
Franke, Kfm., Coburg.
Brudde, Kfm., London,
Arens, Kfm., Chemnitz.
Gebhardt, Kfm., Pforzheim.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans",
Junkernstraße.
Graf zu Dohna, Rgbes., Kotzenau.
Baron Prittwitz-Gaffron, Pr.-Lieut. u. Rittergtsbes., Gläser.
von Lieber, Lieut. u. Rittergutsbes., Seichau.
Fr. von Wissell, Rgb., Allerheiligen.
Dr. Brehmer, prakt. Arzt, n. Fr., Görbersdorf.

von Paszkowski, Rent., Kalisch.
Dr. Eberti, pr. Arzt, n. Fr., Wien.
Nathan, Rgb., u. T. Deutschjägel.
Ludewig, Dir., Berlin.
Bambus, Kfm., Berlin.
Schott, Kfm., Berlin.

Riegner's Hôtel,
Königsstr. 4 und Schweidnitzerstr.-Ecke.
Graf Bethusy-Huc, Landesält. und Rittergutsbes. auf Deschowitz.
Köppel, Ob.-Amtm. u. Rittergutsbes. auf Rosdraczewo.
Hirschberg, Rittergtsbes. auf Rogow.
Wiggert, Rgtsbes., Stein-Seifersdorf.
Fr. Bandelow, Rgbes. auf Dobrczyn.
Köppel, Rittgutsbes. auf Baschin.
Avelis, Fabrikbes., Forst.
Dr. Wachtel, pr. Arzt, n. T., Kostym.
Fr. Feig, Gleiwitz.
Fr. Lubliner, Krakau.
Fr. Krzywynos n. Schwester, Gnesen.
Katzenelienbogen, Kfm., Krotoschin.
Glaser, Kfm., Zabrze.
Trinscher, Kfm., Wien.
Frank, Kfm., Köln.
Liebling, Kfm., Krakau.
Herz, Kfm., Berlin.
Schmoller, Kfm., Berlin.
Gutte, Kfm., Reichenau.
Lubinski, Kfm., Berlin.
Bing, Kfm., Markirch.
Löwengard, Kfm., Köln.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis dem Central-Bahnhofe.
Fr. Gräfin Starczynska, Rittergtsb., n. Fam. u. Bed., Galizien
Baron Koppy, Rittgtsp., Chechlau.
v. Stonecky, Rittgtsbes., n. Fam. u. Bed., Galizien
Goldschmidt; Dir. u. Reichstagsabg., Berlin.
Dohrn, Ob.-Insp., Magdeburg.
Rosse, Ob.-Amtm., Oppeln.
Rietz, Post-Dir., Berlin.
Duschakewitsch, Ingen., Warschau.
Pischalla, Kfm., Pirna.
Jordan, Kfm., Kunzendorf.
Matthes, Kfm., Milda.
Burstin, Kfm., Brody.

Hôtel z. Deutschen Hause
Albrechtsstraße Nr. 22.
Schubert, Rgbes., Boguslawitz.
Koch, Justizr. u. Landschafts-Synd., Frankenstein.
Schölz, Fabrikbes., Schömberg.
Vahlberg, Kfm., Plauen.
Mössner, Kfm., Dresden.

---

8 **Breslau**, 8. December. [Landgericht. — Strafkammer I. — Ladendiebstähle.] Im Januar dieses Jahres ging bei der hiesigen Polizeibehörde seitens der Inhaber der Firma Hoff und Schlesinger die Meldung ein, es sei ihnen von zwei polnischen Handelsleuten ein Stück Kattun, 61 Meter enthaltend, im Werthe von 25 M. entwendet worden. Die Handelsleute, von denen einer mit gelblichgrünem Kaisermantel bekleidet gewesen, hatten andere Waaren zu einem unverhältnißmäßig billigen Preise kaufen wollen und in der Zwischenzeit wahrscheinlich das betreffende Stück in ihre weiten Mäntel verschwinden lassen. Die beiden Leute waren schließlich, ohne irgend etwas gekauft zu haben, unbehelligt davongegangen. Der ganze Vorgang hatte in der Mittagstunde gespielt, während also ein Theil des Geschäftspersonals zu Tische war. — Einen ganz gleichen Vorgang meldete am folgenden Tage der Kaufmann Fichtner. Auch bei ihm waren augenscheinlich dieselben Personen in der Mittagstunde erschienen. Ein etwaiger Ankauf war gleichfalls unterblieben, wohl aber vermißte Fichtner sofort nach dem Fortgehen jener Leute ein Stück grünen Stoff, 44 Meter enthaltend, im Werthe von 35 Mark. — Die nächsten Tage brachten eine dritte Anzeige, nach welcher dem Kaufmann Brinnitzer unter denselben Verhältnissen zehn Meter Lamastoff, im Werthe von 30 M., entwendet worden waren. Die Polizei fahndete inzwischen vergeblich nach den beiden Dieben. Herr Kaufmann Brinnitzer ließ es sich gleichfalls angelegen sein, die Diebe aufzufinden. Nach verschiedenen nutzlosen Recherchirungen brachte er in Erfahrung, daß in zwei, im ersten Stock des Hauses Nr. 10 der Goldenen Radegasse gelegenen Zimmern zwei Männer logirten, welche augenscheinlich mit den Gesuchten identisch waren. Brinnitzer wußte durch die Polizei von den früher bei Hoff und Fichtner verübten Diebstählen. Er holte zunächst Herrn Fichtner herbei. Als Beide hierauf die vorerwähnten, zu Nachschön's Hotel gehörigen Zimmer betraten, sahen sie auf dem Sopha einen Mann sitzen, in welchem sie sofort den angeblichen Käufer mit dem gelblichgrünen Kaisermantel erkannten. Sowohl der bei Hoff und Schlesinger gestohlene Kattun als auch der bei Brinnitzer gestohlene Lamastoff lag auf dem Tische. Es war somit kein Zweifel, jenee Mann mußte einer der Diebe sein. Nachdem beide Herren den Fremden vergeblich zur Rede gestellt, ging B., um einen Schutzmann herbeizuholen, F. blieb als Wache vor der einzigen Ausgangsthür der Wohnung stehen. Obgleich B. nach kurzer Zeit in Begleitungs eines Schutzmanns zurückkehrte, F. auch die Thüre streng bewacht hatte, fanden sie doch bei ihrem Eintreten das Zimmer leer. Vom Hofe her ertönte Stimmengewirr. Dort standen eine Anzahl Hausbewohner, dieselben hatten zu ihrer Verwunderung bemerkt, daß ein Mann aus dem mehrfach erwähnten Zimmer in den Hof herabgesprungen war. Trotz des ziemlich gewagten Sprunges mußte der Fremde unverletzt geblieben sein, er hatte schleunigst den Hof verlassen. Eine Revision der Zimmer brachte noch einen Damenpelz im Werthe von 100 M. zum Vorschein. Als dessen Eigenthümer meldete sich auf öffentlich ergangene Aufforderung der Kürschnermeister Robitzek. Er hatte vorher keine Kenntniß von dem ihn betroffenen Verlust, vermag auch jetzt nicht anzugeben, wenn oder unter welchen Verhältnissen ihm der Pelz entwendet worden sei. Ein im zweiten Zimmer stehender Koffer trug die Adresse: „Karl Laufer in Leipzig." Außerdem ist ermittelt worden, daß der Schneidermeister Karmusin in den von jenen beiden Fremden bewohnten Zimmern diejenigen 44 Meter grünen Stoff gekauft hat, welche bei Fichtner gestohlen worden waren. Der Verkäufer soll ein specieller Bekannter des Karmusin, Namens Markus Markowitz aus Galizien, gewesen sein. Seine Personalbeschreibung paßt auf den zweiten hier in Rede stehenden Fremden. Den Markowitz hat man nicht finden können, auch jener entflohene Fremde blieb verschwunden. Da wurde im Februar d. J. in Magdeburg ein Mann bei Verübung eines Ladendiebstahls erwischt, in dem die dortige Polizei-Behörde den durch die polizeilichen Notizblätter gesuchten Handelsmann aus Breslau zu erkennen glaubte. Die hierher gelangten Mittheilungen, begleitet von der Photographie des Diebes hatten den Erfolg, daß Fichtner und Brinnitzer in derselben auf das Bestimmteste den Entflohenen erkannten. Nachdem der Magdeburger Ladendieb die ihm zuerkannte 6monatliche Gefängnißstrafe abgebüßt, stand er heut in der Person des aus der Untersuchungshaft vorgeführten Schneider, Leiser, Baumgarten aus Galizien vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts, angeklagt, die vorerwähnten vier Ladendiebstähle bei Hoff, Fichtner, Brinnitzer und Robitzek begangen zu haben. Baumgarten giebt sein Alter auf 45 Jahre an. Betreffs seiner Vorstrafen gesteht B. zu, daß er in Galizien wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß und wegen Betrugs zu 2 Monaten schwerem Kerker, außerdem in Wierau in Mähren wegen Diebstahls zu $1^1/_2$ Jahren schweren Kerker verurtheilt worden sei, diese Strafen auch verbüßt habe. Er will im Januar d. J. mit einem Auswandererzuge nach Breslau gekommen sein. Hier wohnte er angeblich kurze Zeit in Sandberg's Gasthof, aber nie in Nachschön's Hotel. Er bestreitet, jemals in den Geschäftslocalen der ihm als Zeugen gegenübergestellten Herren gewesen zu sein, bestreitet demzufolge auch, daß er es gewesen, welcher aus dem Fenster von Nachschön's Hotel gesprungen sei. Fichtner und Brinnitzer erkennen den Angeklagten auf das Bestimmteste wieder, nur trug er damals den jetzt sehr starken Vollbart am Kinne ausrasirt. Bekleidet ist B. auch heut mit dem gelblichgrünen Kaisermantel. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Schild, legt dem Leugnen des Angeklagten gegenüber den bestimmten Bekundungen der Zeugen keine Bedeutung bei, mit Rücksicht auf die große Gefährlichkeit des Angeklagten und seine Vorstrafen bringt er drei Jahre Gefängniß in Antrag. Der von Amtswegen ernannte Vertheidiger, Referendar Ziegan, bestreitet, daß die Schuld des Angeklagten in allen Anklagefällen erwiesen sei, Hoff und Robitzek kennen den Angeklagten gar nicht, auch hat der Hotelier Nachschön in der Voruntersuchung bekundet, er kenne den Baumgarten nicht, wisse also auch nicht anzugeben, ob Jener bei ihm gewohnt habe. Der Vertheidiger beantragt, event. den Nachschön nochmals als Zeugen zu vernehmen, im Uebrigen aber eine niedrige Strafe für seinen Clienten, weil seine im Auslande erlittenen Vorstrafen hier nicht in Betracht kommen können, die Bestrafung in Magdeburg aber für einen später verübten Diebstahl erfolgte. Der Gerichtshof spricht den Angeklagten in allen vier Fällen schuldig, er erkennt auf eine Gesammtstrafe von 3 Jahren Gefängniß. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sich der Angeklagte bei diesem Strafmaß beruhigen wolle, erklärt dieser: „Was will ich thun, ich bin freilich unschuldig verurtheilt, ich will aber die Strafe gleich antreten."

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 27. Novbr. bis 3. December wurden 39 Ehen (gegen 44 in der Vorwoche) geschlossen. Geboren wurden 184 Kinder (90 Knaben und 94 Mädchen), darunter 9 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 118 (59 männliche und 59 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 66, in der Vorwoche 61. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 37, von 1—5 Jahren 18, von 5—15 Jahren 6, von 15—20 Jahren 1, von 20—30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 10, von 40—60 Jahren 25, von 60 bis 80 Jahren 14, von über 80 Jahren 3. Die Todesursachen waren: Rose 1, Diphtheritis 4, Keuchhusten 3, Unterleibstyphus 1, Darm- und Magendarmkatarrh bei Kindern 7, Brechdurchfall bei Kindern 1, Gehirnschlag 1, Krämpfe 11, andere Krankheiten des Gehirns 11, Bräune 1, Lungenschwindsucht 8, Lungen- und Luftröhrenentzündung 6 andere Krankheiten der Athmungsorgane 15, alle übrigen Krankheiten 45, Unglücksfall 1, Selbstmord 2. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 33,42, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 22,54.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 27. November bis 3. December betrug die mittlere Temperatur 4,7, die höchste 9,8, die niedrigste 0,4 Gr. C., die Höhe der Niederschläge 0,1 mm.

—ch. **Görlitz**, 8. December. [G. Krause †.] Einer der alten Görlitzer, der Stadtrath a. D. Gustav Krause, ist nach kurzer Krankheit im 80. Lebensjahre vorgestern Abend gestorben. Ueber ein Menschenalter in der Communalverwaltung, theils als Stadtverordneter, theils als Stadtrath und noch bis zuletzt als Mitglied der Verschönerungsdeputation thätig, hatte er sich eine große körperliche Rüstigkeit bewahrt und gehörte noch immer zu den fleißigen Besuchern der Landskrone. Er gehörte zu dem kleinen festen Kern der freisinnigen Bürgerschaft, und hat noch in der letzten Zeit sein lebhaftes Interesse für die Fortschrittspartei bewiesen, zu deren ältesten Mitgliedern er gehörte.

---

† **Löwenberg**, 8. Decbr. [Eisenbahnproject.] Wie schon mitgetheilt, bewirbt sich ein Consortium um die Erlaubniß zur Herstellung einer Eisenbahnlinie von Glogau-Bunzlau nach unserem Orte. Dieses Eisenbahnproject tauchte übrigens bereits vor 10 Jahren auf und dürfte gegenwärtig nicht zu unterschätzende Chancen für sich haben, zumal von sachverständiger Seite die Ueberzeugung gewonnen worden ist, daß gerade durch die Eröffnung dieser Linie die bedeutenden Wald-, Feld- und andere Erzeugnisse jener reichen Gegend große Absatz- und Erwerbsquellen bieten würden. Welche Zukunft stünde beispielsweise nicht allein den benachbarten riesigen Sandsteinbrüchen von Wenig-Rackwitz, den Gypslagern von Neuland und den meilenweiten Waldcomplexen der Bunzlauer und Klitschdorfer Haide bevor?

---

s. **Waldenburg**, 8. Decbr. [Rinderpest.] In dem amtlichen Theile des heute erschienenen Kreisblattes wird den Bewohnern des Kreises bekannt gemacht, daß der Ausbruch der Rinderpest auf dem Dominium Alt-Lässig, sowie in zwei Gehöften der Gemeinde Alt-Lässig und einem Gehöft der Gemeinde Fellhammer amtlich constatirt und daß in Folge dessen über den Dominialhof zu Alt-Lässig nebst den unmittelbar angrenzenden Gehöften des Gemeindebezirks Alt-Lässig, sowie über die Gehöfte der Stellenbesitzer Großer und Maiwald im Auftrage des Regierungspräsidenten die Sperre verhängt worden ist. Zugleich ist über den bisher nicht von der Seuche inficirten Theil der Ortschaft Alt-Lässig die Sperre angeordnet worden. An allen Ein- und Ausgängen des Ortes sind zur Ueberwachung der getroffenen Anordnungen Militärposten aufgestellt. Der Bürgermeister Hentschel zu Gottesberg, welcher während der Dauer der Rinderpest in Alt-Lässig und Fellhammer zum Ortscommissarius für die genannten Ortschaften, sowie für Neu-Hohendorf, Neu-Lässig und Ober-Hermsdorf ernannt worden ist, hat angeordnet, daß in den bezeichneten Ortschaften, Ober-Hermsdorf ausgenommen, das Schlachten von Rindvieh und anderen Wiederkäuern nur auf vorher bei ihm eingeholte Genehmigung und unter Aufsicht von Sachverständigen nach Maßgabe des Bedarfs stattfinden darf. Der Landrath Dr. von Bitter hat für sämmtliche Ortschaften des Kreises bis auf Weiteres die Einführung einer regelmäßigen Hornvieh-Controle verfügt. Auf Anordnung des Regierungs-Präsidenten ist bis auf Weiteres die Abhaltung von Viehmärkten, sowie der Handel mit Rindvieh und anderen Wiederkäuern und ebenso der Transport von solchen, ferner von Dünger, Rauchfutter, Stroh und anderen Streumaterialien über die Grenzen der Ortsfeldmark hinaus ohne besondere von dem Landrath zu ertheilende Genehmigung im hiesigen Kreise untersagt. Die Aufnahme des Rindviehbestandes muß bis spätestens Sonnabend, den 10. d. Mts., bewirkt sein.

Briefkasten der Redaction.

Ein alter Abonnent. Sie können am 15. für den 1. des folgenden Monats kündigen.

Ein alter Abonnent in G. Erstere Angelegenheit ist dem hiesigen Postamt übergeben und wird durch dieses geregelt werden; betreffs der weiteren Mittheilung verweisen wir Sie auf Nr. 573 unserer Zeitung, gleichzeitig bemerkend, daß uns schnell zugehende Notizen über derartige Vorkommnisse stets angenehm sein werden.

M. R. sen. hier. Ihr Wunsch ist wegen Raummangel für unsere Zeitung leider unausführbar, auch wohl von sehr localem Interesse.

„Des Vaters Schuld". Geehrtester Anonymus! Sie würden uns verbinden, wenn Sie uns die Nummer unserer Zeitung nennen würden, in der besagte Kritik gestanden hat, denn sowohl uns wie unseren ständigen Mitarbeitern ist dieselbe gänzlich unbekannt.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 9. Decbr. Es cursiren neue Gerüchte über die beabsichtigte Demission Bitters, da derselbe in der Affaire Windthorst im Stich gelassen werde. Letzterer will die Protokolle der Hamburger Commission einschließlich der Erklärung Bitters publiciren. Der Bundesrath acceptirte die Vorlagen betreffend das Reichstagsgebäude und die Wiedervorlegung des Vogelschutzgesetzes.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 9. Decbr., Nachts. Das Feuer im Ringtheater ist dem Vernehmen nach durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Spirituslampe auf der Bühne entstanden. Das alle Räume des Hauses füllende Publikum flüchtete in unbeschreiblicher Verwirrung. Da die Ausgänge bei dem fieberhaften Drängen der Besucher nicht genügten, wurde die Rettung durch Sprungtücher und Feuerleitern bewerkstelligt. Auf dem durch Militär abgesperrten Brandplatze spielten sich unbeschreibliche Jammerscenen ab. Bisher wurden 120 anscheinend Ohnmächtige, vom Rauch geschwärzte Personen in die nahegelegenen Rettungsanstalten übertragen, die meisten derselben dürften ihr Leben eingebüßt haben. Die Vorstellungen der übrigen Theater wurden bei der Unglücksbotschaft abgebrochen.

Wien, 9. Dec. Das Innere des Ringtheaters ist vollständig niedergebrannt. Die Löscharbeiten dürften noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Bis zwei Uhr Nachts sind über 150 verkohlte Leichen ins Krankenhaus übertragen worden. Viele Todte sind noch unter den Trümmern begraben. Der Gesammtverlust an Menschenleben wird auf 200 geschätzt. Die Angaben über die Entstehungsursache differiren; jedenfalls ist das Feuer auf der Bühne ausgebrochen und griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Die Schilderungen der Augenzeugen über die Vorgänge in und vor dem Theater sind wahrhaft herzzerreißend.

Wien, 9. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Die Fondsbörse ist absolut geschäftslos, höchstens sind Schlußcourse zu erwarten. Das Gesammt-Interesse ist auf das furchtbare Brandunglück concentrirt, welches weit mehr Opfer, als angenommen wurde, gefordert haben dürfte. An der Börse wurden für die Opfer des Brandes bisher 10,000 Gulden gesammelt.

Petersburg, 8. Dec. Heute Vormittag 10 Uhr erschienen in Gatschina die Georgsritter unter der Führung des Großfürsten Wladimir. Im weißen Saale fand die Vorstellung der heute neu zu schwörenden Großfürsten Paul, Dimitri und Michael statt. In der griechischen Galerie und im Thronsaal waren Kürassiere, im Wartesaal Marinesoldaten aufgestellt. Um $10^1/_2$ Uhr erschien der Kaiser, schritt die Reihen der Georgsritter entlang und begab sich sodann in die Kirche, wo die Großfürsten den Eid leisteten. Nach der Ceremonie sprach der Kaiser den Rittern seinen Dank für ihre tapferen Dienste aus und unterhielt sich sodann mit einigen derselben. Hieran schlossen sich eine Festtafel der Soldaten in der Reitbahn der Kürassiere, sowie ein Frühstück der Offiziere in den höher gelegenen Sälen der Reitbahn. Gleichzeitig wurde ein Bankett der Ordensritter en retraite in der Michael-Manege abgehalten.

Literarisches.

Das soeben erschienene December-Heft der Deutschen Revue „Unsere Zeit" (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält:

„Sphinx Atropos." Novelle von Emil Taubert. (Schluß.) — Memoiren über die vor- und nachmärzliche Zeit. Von Rudolf von Gottschall. — Frankreichs gegenwärtige politische Action außerhalb Europas. Von einem preußischen Stabsoffizier. — Die Dramendichtung in Frankreich seit 1878. Von F. C. Peterssen. II. — Parlamentarische Größen Oesterreichs. Von Walter Rogge. IV. Das Herrenhaus. 2. — Die Krisis im Westen und Osten Centralasiens. II. — Gavarni. Von Bruno Walden. — Midhat Pascha. Von Friedrich Bodenstedt. — Chronik der Gegenwart: Theatralische Revue. Politische Revue.

Für die Schülerwelt. Die lernende Jugend wird mit Vergnügen hören daß sich der unter dem Titel „Mentor" erscheinende Notizkalender des H. A. Pierer'schen Verlags in Altenburg auch für das Jahr 1882 in seinen beiden Ausgaben für Schüler und für Schülerinnen wieder eingestellt hat. Seit zwölf Jahren erfreut sich derselbe der fortdauernden Gunst der Lehrer- wie der Schülerkreise, jedoch auch der Ehre, vielfach in Form und Titel nachgeahmt zu werden. Aber, weil keine der Nachahmungen so sehr den erziehlichen Kerngedanken des Originals verstanden und festgehalten hat, so ist dem Pierer'schen Kalender auch stets der Vorzug vor allen andere Verlagsfirmen tragenden Nachbildungen gegeben worden. Dieser Gehalt besteht in Folgendem: Der „Mentor" will ein Regulator des Fortschritts der lernenden Jugend sein, indem er über Alles das, was dieser einmal fest im Gedächtniß sitzen soll, eine Controle darbietet. Er will das Gedächtniß durch stete Hinweise auf geschichtliche Erinnerungstage kräftigen und prägt gewisse nothwendige Begriffe, Zahlen und Kenntnisse in Memorirstoffen fest ein. Dadurch, daß er ferner zu Ordnung und Zeiteintheilung hinleitet, in jeder Beziehung die Zwecke der Schule im Hause unterstützt, macht er sich so zum zweiten Gewissen jedes Strebsamen und Lernenden. Der neue Jahrgang enthält wieder ein Kalendarium, mit allen auf die alte, mittlere und neue Geschichte zurückgreifenden Erinnerungstagen, einen Tafelkalender, Lectionspläne, Schülerverzeichnisse, verschiedene Tabellen, Geschichtstabellen,

eine revidirte geographisch-statistische Tabelle aller Staaten der Erde. Ganz neu und sehr lehrreich in der Ausgabe von 1882 ist eine Erklärung aller gewöhnlichen und interessanten Naturerscheinungen und eine Kunstgeschichte im Miniaturbilde. Beide Abschnitte werden auch manchem Erwachsenen sehr ersprießlich erscheinen. Den Schluß bildet ein Kalender der alten Römer. Es ist ein Buch, mit dem der Schüler zu Bette geht und mit ihm aufsteht. Bei dem Preise von 1 Mark für das elegant gebundene Exemplar kann das Büchlein wohl als das nützlichste Weihnachtsgeschenk angesehen werden.

Das so eben erschienene 12. (December-) Heft des sechsten Jahrganges der „**Deutschen Revue**", herausgegeben von Richard Fleischer, Verlag von Otto Janke in Berlin, hat folgenden Inhalt: Mittheilungen aus den Briefen Karl Grabows. — Vice-Admiral L. von Henk, Der Werth und die Wichtigkeit eines Verbindungs-Canals zwischen der Nord- und Ostsee. — J. Slavici, Die Glücksmühle (Schluß). — Professor Dr. Herman Vierordt, Ueber moderne Krankheitstheorien. — Professor Dr. Franz Seitz, Die Krankenpflege. — Dr. Albrecht Penck, Die große Eiszeit und das prähistorische Europa. — W. von Freeden, Der jetzige Standpunkt der Wetterprognose. — Otto von Leixner, Beiträge zur Aesthetik des Romans.

Wetter-Ankündigung

für Sonnabend, den 10. December.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Ruhiges, vielfach nebliges Wetter ohne erhebliche Niederschläge. Etwas kälter.

Deutsche Seewarte in Hamburg.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 9. Dec., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 632, 50. Lombarden —, —. Staats-Bahn 576, —. Ungar. Credit —. Laurahütte —, —. Oberschl. —, —. Ruhig.

(W. T. B.) **Berlin**, 9. Dec., 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 632, —. Staatsbahn 575, 50. Rumänen, neue 102, 50. Laurahütte 129, 60. II. Orient 59, —. Russische Noten 213, 75. Ungar. Goldrente —, —. do. 4proc. 77, 70. Ungarische Papierrente —, —. Lombarden —, —. Oberschlesische 246, 70. Ruhig.

Weizen (gelber) Decbr. 225, —, April-Mai 226, —. Roggen Decbr. 181, 75, April-Mai 170, 25. Rüböl Dec.-Jan. 56, 70, April-Mai 57, 60. Spiritus Decbr. 49, 80, April-Mai 50, 90. Petroleum Dec.-Jan. 24, 10. Hafer Decbr. 146, —.

(W. T. B.) **Berlin**, 9. December. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min. Ruhig.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit-Actien	633 —	634 —	Warschau 8 Tage	213 —	213 80
„ Staatsbahn	575 —	576 50	Oesterr. Noten	172 10	172 20
Lombarden	264 —	266 —	Russ. Noten	213 95	214 45
Schles. Bankverein	114 —	113 90	4½ % preuß. Anleihe	105 60	105 60
Bresl. Discontobank	100 90	100 70	3½ % Staatsschuld	99 —	99 —
„ Wechslerbank	110 50	111 —	1860er Loose	125 30	124 70
Laurahütte	129 10	129 25	Ungar. Papierrente	77 60	77 70
Wien kurz	171 90	172 —	Oberschl. Eisenb.-Act.	246 90	247 50
Wien 2 Monate	171 —	171 —			

Berlin, 9. December, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.] Schwach.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit . . ult.	632 —	633 —	Oesterr. Silberrente	66 80	66 90
Disc.-Command. . ult.	225 75	225 87	„ Goldrente	80 90	81 —
Franzosen . . . ult.	575 —	576 50	Ungar. Goldrente ult.	77 62	77 75
Lombarden . . . ult.	263 50	265 50	„ Papierrente ult.	77 62	77 75
Oberschlesische . . ult.	247 —	247 87	Russ. 1880er Anl. ult.	73 25	73 37
Rechte-Oder-Ufer . ult.	169 50	169 75	„ 1877er Anl. ult.	91 62	91 75
Freiburger . . . ult.	99 —	99 37	„ II. Orient-A. ult.	59 —	59 12
Berg.-Märk. . . . ult.	123 62	123 50	Poln. Liquid.-Pfdbr.	56 90	56 90
Galizier . . . ult.	134 62	134 50	Laurahütte . . . ult.	129 37	129 62
Neue Rum. Rente . ult.	102 50	102 37	Donnersmarckhütte	62 75	62 —
4% Preuß. Consols	101 —	101 —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	44 50	44 75
Oelactien	75 —	75 —	Russ. Banknoten ult.	214 —	214 —
			London kurz	— —	20 42

Privatdiscont 4⅝ pCt.

(W. T. B.) **Wien**, 9. Decbr. [Schluß-Course.]

Cours vom	9.	7.	Cours vom	9.	7.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	119 70	119 30
1864er Loose	— —	— —	Papierrente	77 37	77 40
Credit-Actien	366 10	367 50	Silberrente	78 20	78 25
Oest.-ungar. do.	363 —	364 —	London	118 75	118 75
Anglo	153 50	154 50	Oest. Goldrente	94 —	93 95
St.-Eisb.-A.-Cert.	332 50	334 50	Ung. Papierrente	— —	90 45
Lomb. Eisenb.	153 25	156 —	Elbthalbahn	260 75	256 —
Galizier	312 50	313 25	Wien. Unionbank	143 80	143 90
Napoleonsd'or	9 42	9 40½	Wien. Bankvern.	141 70	141 30
Marknoten	58 10	58 05	4proc. ung. Goldr.	90 50	90 60

Glasgow, 8. Decbr. Roheisen 53, 3.

(W. T. B.) **Berlin**, 9. December. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Höher.			Rüböl. Ruhig.		
December	227 75	225 —	Decbr.-Jan.	56 60	56 60
April-Mai	226 —	226 50	April-Mai	57 40	57 50
Roggen. Ermattend.					
December	181 50	181 50	Spiritus. Fester.		
April-Mai	170 —	170 —	loco	48 70	48 50
Mai-Juni	168 —	168 —	December	49 90	49 70
Hafer.			April-Mai	50 90	50 70
December	146 —	146 —	Mai-Juni	51 10	50 90
April-Mai	149 —	149 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 9. December, — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Behauptet.			Rüböl. Behauptet.		
Frühjahr	227 —	226 —	December	54 50	55 —
Roggen. Unverändert.			April-Mai	56 70	56 70
December	179 —	178 50	Spiritus.		
Frühjahr	169 —	168 50	loco	47 60	47 60
Petroleum.			December	48 80	48 80
loco	8 10	8 10	Frühjahr	50 —	50 —

Handel, Industrie rc.

• **Breslau**, 9. December. [Von der Börse.] Es herrschte heute wieder große Geschäftslosigkeit bei niedrigeren Coursen. Namentlich lagen heimische Bahnactien matt, weil die November-Einnahme der Oberschlesischen Eisenbahn die Speculation nicht befriedigte und dies den Cours der Actien genannter Bahn ungünstig beeinflußte.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Actien 99,25—99 bez., Oberschlesische A, C, D und E 247,25—246,60—247 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 169,55—169,75—169,50 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäts-Act. —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungarische Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russ. 1877er Anl. —,—, do. Orient-Anl. I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schlesischer Bankverein 113,75—113,50 bez. u. Gd., do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 632,50—632 bez., Laurahütte 130—129,50 bez. u. Gd., Oesterr. Noten —,—, Russ. Noten 213,50 bez., 1880er Russen 73—73,25 bez., Schlesische Immobilien-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Oberschles. Eisenbahnbed.-Actien —,—, Polnische Liquidat.-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe —,—.

⊠ **Sagan**, 8. Decbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt war mit allen Getreidearten in sämmtlichen Qualitäten beschickt. Da unter den zahlreich anwesenden Marktbesuchern verhältnißmäßig wenige Käufer sich befanden, so war das Angebot naturgemäß bedeutend größer, als die Nachfrage. In Folge dieser flauen Stimmung gingen fast alle Preisnotirungen für Getreide gegen den vorwöchentlichen Markt nicht unerheblich herunter, die einzige Ausnahme davon machte Weizen mittlerer Sorte, welche um 0,36 M. theurer gekauft wurde. Heu sank um 0,20 Mark, das Schock Eier um 0,60 M. im Preise, wogegen das Kilogramm Butter wieder um 0,10 M. stieg, während die nicht erwähnten Marktartikel die alten Preise behielten. — Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 22,94 M., mittel 22,71 M., leicht 22,59 M., Roggen schwer 18,75 M., mittel 18,45 M., leicht 18,21 M., Gerste schwer 16,00 M., mittel 15,33 M., leicht 15,20 M., Hafer schwer 15,60 M., mittel 15,50 M., leicht 15,00 M., Kartoffeln 3,33 M., Stroh 6,40 M., Heu 7,00 M., das Kilogramm Butter 2,30 M., das Schock Eier 3,60 M. — Die Witterung während der letztverflossenen acht Tage zeigte noch keine Neigung, eine winterliche Natur hervorzukehren, hatte sie doch so gut wie gar keinen Frost in ihrem Gefolge. Die meisten Tage waren mehr oder weniger nebelig, besonders früh und gegen Abend. Der gestrige Tag brachte uns prachtvollen Sonnenschein mit scharfem Südostwinde. Im Laufe des heutigen Nachmittags machte sich ein mißglückter Versuch von Schneeflockenbildung bemerkbar. Die Mondfinsterniß vom Montage gestaltete sich leider zu einer so totalen, daß gar nichts zu sehen war.

Concurseröffnungen.

Kaufmann Jacob Reich in Berlin, Concursverwalter Kaufmann Fischer. — Kaufmann Hermann Meyerhoff in Bockenem. — Cigarren-Fabrikant Hermann Heinrich Lorentz, in Firma H. Lorentz in Bremen. — Kaufmann Carl Arnsfeld in Elbing. — Kaufmann Julius Kühn zu Haspe, alleiniger Inhaber der Firma Hasseikus u. Kühn. — Kaufmann Gustav Beuchel zu Sudenburg. — Kaufmann Peter Andreas Krogh, in Firma P. A. Krogh, in Niebüll. — Fabrikant und Kaufmann Carl Robert Schulder zu Adamsfeld bei Wald. — Kaufmann Moritz Liebschütz zu Straßburg. — Kaufmann Jacob Sternberg, in Firma B. Sternberg in Wilster. — Fabrikbesitzer Franz Severin zu Stemel bei Hachen. — Weinhändler Georg Ludwig Eckhardt, in Firma Georg L. Eckhardt, zu Bremen. — J. Süßmann zu Frankfurt a. M. — Weinhändler Carl Radestock zu Halberstadt. — Offene Handelsgesellschaft, in Firma Lobusch u. Hubenthal zu Hamburg. — Kaufmann David Solmersitz, in Firma S. Solmersitz zu Königsberg. — Buchhändler Hermann Theodor Rudolf Fries zu Leipzig.

Berlin, 8. December. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1879.	Div. pr. 1880.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl	20%	8475 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	2230 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	30	25	500 „	„	1000 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	24	22	1000 „	„	1925 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	10	5	1000 „	„	640 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26⅚	27½	1000 „	„	3030 G.
Berlin-Kölner Feuer-Vers.-Ges.	—	—	— „	—	—
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	20%	7085 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	2000 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	8⅓	9	1000 „	„	935 B.
Deutscher Lloyd	12½	16⅔	1000 „	„	—
Deutscher Phönix	35	31½	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	—	1000 Thl	„	—
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10%	1690 bz.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	30	15	1000 „	„	950 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	37½	1000 „	20%	4630 bz. B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	10	12½	1000 „	„	950 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 „	„	785 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	5	0	1000 „	„	—
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	14	0	500 „	„	300 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 „	„	520 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	50	1000 „	40%	11000 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5	7⅔	100 „	voll	384 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	30	25	1000 „	20%	2410 bz. G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	20	0	500 „	40%	290 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	10	500 „	20%	455 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	11	100 „	voll	590 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	30	10	500 „	10%	750 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	12	12½	1000 „	20%	1125 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	5	500 „	„	298 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	20	0	500 „	„	260 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	11	12½	500 „	„	540 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	15	400 „	25%	805 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	14 7/12	18⅔	1000 Fl.	10%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	8	1000 Thl	„	620 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	7½	0	500 „	„	—
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 „	5%	485 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	22	17	500 „	20%	960 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13⅓	13⅓	1000 „	„	1300 G.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	15	1500 M.	„	610 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	11	0	500 Thl	„	235 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20⅔	21⅙	1000 „	„	2440 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	0	1000 „	„	—

Firmen-Register.

Eingetragen: Steinau a. O.: „Oscar Beyer", Inhaber: Kaufmann Oscar Beyer; — Hirschberg i. Schl.: „W. Herzog u. Bial", Auflösung der Handelsgesellschaft durch gegenseitige Uebereinkunft; — Groß-Strehlitz: „Groß-Strehlitzer Kalkwerke, Steinitz u. Co.", Gesellschafter: Brauereibesitzer Moritz Steinitz und Kaufmann Marcus Wachsner, beide zu Groß-Strehlitz; Leobschütz: „Otto Schubert", Inhaber: Kaufmann Otto Schubert; — „Emil Friesing", Inhaber: Goldarbeiter Emil Friesing.

Breslauer Börse vom 9. December 1881.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	101,00 G	101,20 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,60 bz	105,60à75 bz
do. cons. Anl.	4	101,00 bz	101,15 B
do. 1880 Skrips	4	—	—
St-Schuldsch.	3½	98,70 G	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,45 bz	100,45 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,40 bzB	93,25 G
do. 3000er	3½	—	—
do. Lit. A.	3½	92,00 B	92,00 B
do. altl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. A.	4	100,30 bz	100,35à30 bz
do. do.	4½	101,30 B	101,25 B
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,30 B	100,30 B
do. do.	4½	101,60 bz	101,75 B
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,30 B	100,25 bzG
do. do.	4½	101,30 B	101,25 B
do. Lit. B.	3½	—	—
do. do.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,20 bz	100,25à35 bz
Rentenbr., Schl.	4	101,10 G	101,10 G
do. Posener	4	100,25 G	100,40 G
Schl. Bod.-Crd.	4	98,50 bz	98,45 bz
do. do.	4½	105,50 bz	105,60 B
do. do.	5	103,10 G	103,30 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,20 bz	100,00 G
do. do.	4½	105,00 B	104,90 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	81,00 B	80,80 G
do. Silb.-Rente	4⅕	66,75 G	67,90à80 bzG
do. Pap.-Rente	4⅕	66,40 G	66,60 bz
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	125,00 B	125,40 B
Ung. Gold-Rente	6	102,75 G	102,80 G
do. do.	4	77,90 B	78,00 bzB
do. Pap.-Rente	5	77,85 B	78,00 B
Poln. Liqu.-Pfbr.	4	57,00 B	57à7,10à6,85bz
do. Pfandbr.	5	64,80 B	64,90 B
Russ. 1877 Anl.	5	91,60 B	92,25 G
do. 1880 do.	4	73,10à15 bz	73,65à60 bzB
Orient-Anl. Em. I.	5	—	—
do. do. II.	5	59,00 B	59,30 bzB
do. do. III.	5	59,60 B	59,60 G
Russ. Bod.-Cred.	5	85,10 B	85,00 bz
Rumän. Oblig.	6	102,50 B	102,50 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	99,50 bz	99,75 B
Oberschl. ACDE.	3½	10⅘	246,25 G	247,50 B
do. B.	3½	10⅘	—	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—	—
Pos.-Kreuzburg	4	0	16,00 B	16,00 B
do. St.-Prior.	5	2¾	69,50 G	70,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 11/12	169,00 G	169,50 bz
do. St.-Prior.	5	7 11/12	166,00 G	167,00 bzB
Oels-Gnes. St.Pr.	5	0	49,00 B	49,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	100,00 G	100,00 G
do.	4½	102,75 bzG	102,75 B
do. Lit. G.	4½	102,75 bzG	102,75 B
do. Lit. H.	4½	102,75 bzG	102,75 B
do. Lit. J.	4½	102,75 bzG	102,75 B
do. Lit. K.	4½	102,75 bzG	102,75 B
do. 1876	5	106,25 B	106,25 B
do. 1879	5	106,00 B	106,00 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	93,75 G	93,65 G
do. Lit. C.u.D.	4	100,25 B	100,00 G
do. 1873	4	100,10à15 bz	100,00 G
do. Lit. F.	4½	103,50 B	103,35 bz
do. Lit. G.	4½	103,50 bzB	103,50 B
do. Lit. H.	4½	103,50 G	103,50 G
do. 1874	4½	104,00 B	103,75 G
do. 1879	4½	106,20 B	106,00 G
do. N.-S. Zwgb	3½	91,30 G	91,50 bz
do. Neisse-Br.	4½	102,50 G	102,50 G
do. Wilh. 1880	4½	104,10 bz	104,10 bz
R.-Oder-Ufer	4½	103,10 B	103,00 bz
Oels-Gnes. Prior.	4½	—	—

Wechsel-Course vom 9. December.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	168,80 B
do. do.	4	2M.	167,25 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,42 bz
do. do.	5	3M.	20,22 bz
Paris 100 Frcs.	5	kS.	80,75 B
do. do.	5	2M.	—
Petersburg	6	3W	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	212,50 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	171 75 bz
do. do.	4	2M.	170,75 G

Bank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—	—
Lombarden	4	0	—	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,25 G	94,00 G
do. Prior.-Obl.	4	—	83,50 B	83,50 B
Mähr. Schl. CtrPr.	fr.	—	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Discontob.	4	6	101,10à25 bz	101,25 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	110,75 G	111,25 G
D. Reichsbank	4½	6	—	—
Schl. Bankverein	4	6	113,75à50 bzG	113,75 B
do. Bodencred.	4	6½	112,25 B	111,75 G
Oesterr. Credit	4	11¼	— —	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	172,25 bz	172,25 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	213,30 bz	214,30 bzB

Industrie-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassenb.	4	5½	116,00 bz	116,00 B
do. Act.-Brauer.	4	0	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Spritactien	4	9	—	—
do. Börsenact.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	—	—
Donnersmarckh.	4	2	62,35à50 bz	62,90à60 bzG
do. Part.-Oblig.	5	—	99,75 bz	—
Moritzhütte	4	0	—	—
O.-S. Eisenb.-Bd.	4	0	45,00 B	45,00 bzG
Oppeln. Cement	4	4½	—	—
Grosch. Cement	4	6½	78,00 G	78,00 G
Schl. Feuervers.	fr.	17	—	—
do. Lbnsv.A.-G.	fr.	7½	—	—
do. Immobilien	4	4⅓	76,00 G	76,00 G
do. Leinenind.	4	6	95,50 B	94,75 G
do. Zinkh.-Act.	4	5½	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,25	98,25 G
Laurahütte	4	4	129,50	129,60 G
Ver. Oelfabriken	4	5½	—	—
Vorwärtshütte	4	0	—	—

Breslau, 9. December. **Preise der Cerealien.**

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ ₰	gute niedr. ℛ ₰	mittlere höchst. ℛ ₰	mittlere niedr. ℛ ₰	gering. Waare höchst. ℛ ₰	gering. Waare niedr. ℛ ₰
Weizen, weiß	22 70	22 50	22 20	21 70	21 20	20 2[illegible]
Weizen, gelb	22 20	22 —	21 70	21 40	20 90	20 20
Roggen	17 50	17 20	17 —	16 70	16 50	16 30
Gerste	16 30	15 50	15 —	14 70	14 20	13 50
Hafer	14 80	14 40	14 —	13 60	13 10	12 80
Erbsen	19 50	19 —	18 50	17 90	17 50	16 50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission.

	feine ℛ ₰	mittle ℛ ₰	ord. Waare ℛ ₰
Raps	26 10	25 10	23 20
Winter-Rübsen	25 —	24 —	22 20
Sommer-Rübsen	24 65	23 15	22 20
Dotter	23 —	22 25	21 50
Schlaglein	25 —	24 —	21 50
do. galiz.	23 50	22 —	20 75
Hanfsaat	19 —	18 25	— —

Kartoffeln, per 2 Liter 0,08—0,10 Mark.

Breslau, 9. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe wenig Umsatz, alte ordinär 20 bis 25 Mark, mittel 26—30 Mk., fein 31—36 Mk., hochfein 37 bis 40 Mark, neue ordinär 35—38 Mark, mittel 39—44 Mk., fein 45—48 Mk., hochfein 50—54 Mk. Kleesaat, weiße fest, neue ordinär 30—36 Mark, mittel 38—48 Mark, fein 50—60 Mark, hochfein 62—75 Mk.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 168,50 bezahlt und Gd., December-Januar 168 Br., April-Mai 167 Gd. und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., lauf. pr. Monat 220 Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelauf. Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 137 Gd., April-Mai 141 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 268 Br., 266 Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 57,50 Br., pr. December 56,00 Br., December-Januar 56,50 Br., April-Mai 56,50 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) ruhig, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. December 46,50 bezahlt und Gd., December-Januar 46,50 Gd., Januar-Februar 47 Gd., Februar-März —, März-April —, April-Mai 49 Br. und Gd., Mai-Juni 49,30 Br., Juni-Juli 50 Br.

Zink: ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 10. December.

Roggen 168, 50 Mark, Weizen 220, 00, Hafer 137, 00, Raps 268, 00, Rüböl 56, 00, Spiritus 46, 50.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.